

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch-
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinste Peltzelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widderstraße 32.

Nr. 154.

Donnerstag, 6. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung

„O, ich bin sicher, Papa, daß auch Du sie nicht anders bezeichnen kannst. Es war Seine Durchlaucht der Prinz Lamoral von Waldburg, der unserer Cilly nach allen Regeln der edlen Kunst den Hof machte.“

„Engelbert!“ mahnte die Generalin mit einem strafenden Blick, ohne jedoch ihre angenehme Beschäftigung mit dem zarten Bruststück eines Fasanenhahns zu unterbrechen.

Die scharfen Augen des Generals hatten der noch immer eifrig auf den Teller schauenden Tochter einen raschen, prüfenden Blick zugeworfen, dann sagte er in einem ziemlich gleichgültig klingenden Tone:

„Lamoral? Das ist der Jüngere, der bei den Garde-Mitrasseuren steht — nicht wahr?“

„Jawohl, Papa! — Ein hübscher Junge, wenn es auch immerhin ganz gut ist, daß das Pulver schon vor seiner Geburt erfunden worden war.“

Cilly legte ihr silbernes Messer auf den Teller, daß es klirrte.

„Ich weiß wirklich nicht, was Du immer über ihn zu spötteln hast, Engelbert! Den selben ausgezeichneten Witz machtest Du schon auf unserer Heimfahrt vom Rennen. Bist Du denn so sicher, daß Du es erfunden haben würdest?“

„Bei Leibe nicht!“ lachte der Dragoner. „Und wer mir künftig bezweifelt, daß Prinz Lamoral der geistreichste aller lebenden Kavaliere ist, den lasse ich ohne Gnade und Barmherzigkeit über die Klinge springen. Ist Dir das genug?“

„Ach, Du bist unaussprechlich! — Weißt Du denn wirklich von nichts Gesehenerem zu sprechen?“

„O ja! Zum Beispiel von etwas ganz Außerordentlichem, Phänomenalen, das ich gestern Abend im Wintergarten gesehen habe. Miß Viktoria, die Königin der Luft — ich sage Dir, Cilly, eine Perle von einem Weib — von einer Equilibristin, meine ich! Riesen-Doppel-Saltomortale durch den halben Saal und dabei höchstens siebzehn Jahre alt — mit lang nachwehendem, rotblondem Haar — ein fliegender Engel, wie er im Buche steht, nur mit etwas kürzeren Gewändern!“

„Engelbert!“ mahnte Ihre Exzellenz wieder, mit beiden Händen fauend, und auch der General runzelte ein wenig die Stirn. Cilly aber lauschte mit gespanntester Aufmerksamkeit.

„Wenn man das doch auch einmal sehen könnte!“ sagte sie, und ihr Busen hob sich zu einem allerliebsten kleinen Seufzer. „Ach, es ist schrecklich, unter wie verkehrten Anstandsbegriffen ein junges Mädchen heutzutage zu leiden hat. Weißt Du, Engelbert: nächstens verschaffe ich mir einen Männeranzug, und dann gehen wir gemeinsam auf Abenteuer aus. Du mußt mich herumsühren; eine ganze Nacht — oder wenigstens eine halbe!“

„Brillante Idee!“ lachte der Leutnant. „Fürchte nur, man würde Dir überall den Eintritt verweigern; denn im allergünstigsten Fall könntest Du doch nur für einen Sekundaner aus dem Kadettenkorps passieren. Wenn Du etwas gewachsen sein wirst, können wir ja weiter über die Sache reden.“

Der General warf seiner Gemahlin einen Blick zu, den sie verstand. Mit einem Aufseufzen, das

vielleicht der Leichtfertigkeit der Jugend, vielleicht aber auch dem noch immer ganz ansehnlichen Rest der Fasanenbrust auf ihrem Teller galt, legte sie Messer und Gabel nieder und rückte ihren Stuhl. Die Frühstückstafel war aufgehoben; man wünschte sich gesegnete Mahlzeit, und die drei Herren zündeten die von dem Diener präsentierten Zigarren an.

„Komm, Engelbert, ich will Dir mein neues Pelzjäckchen zeigen,“ sagte Cilly, sich in den Arm des Bruders hängend. „Du hast es im Grunde nicht um mich verdient; aber wir sind ja nun einmal das schwache Geschlecht und müssen uns eure Brutalitäten geduldig gefallen lassen!“

Er gab ihr eine artige Antwort, und sie verließen das Zimmer, gefolgt von der Generalin, die im Bewußtsein ihrer hundertundneunzig Pfund etwas gewichtig und schwerfällig einherschritt.

Lothar von Brendendorf stand mit ernster Miene am Fenster; der in seinem spät herbstlichen Gewande recht unfreundliche Garten schien noch immer seine besondere Aufmerksamkeit zu erregen. Ueber seine Zeitung hinweg betrachtete der General vom Sofa her den wortkargen jungen Mann. Es war nicht mehr jenes behagliche, fast geschmeichelte Lächeln auf seinem Gesicht, mit welchem er vorhin den sporenklirrend eintretenden Engelbert begrüßt hatte. Und die Verschiedenheit der väterlichen Empfindungen erschien vielleicht nicht gar so unerklärlich angesichts des unter Brüdern immerhin merkwürdigen Gegensatzes in der äußeren Erscheinung der beiden.

Lothar mochte um vier oder fünf Jahre älter sein als Engelbert, wennschon man auf den ersten Blick den Unterschied wohl für bedeutender halten konnte. Er war von kaum mittelgroßer, etwas unterlegter Gestalt, von nachlässiger Haltung und langsamen, ziemlich eckigen Bewegungen. Sein dunkles Haar, das sich an den Schläfen bereits ein wenig zu lichten begann, war schlicht nach hinten gekämmt, und der kurze Vollbart zeigte sich nicht sonderlich fleißig für das scharf markierte, in den Backenknochen wesentlich zu breite Gesicht. Es ließ sich nicht leugnen, daß dies Gesicht ein ungleich kläreres Gepräge hatte als das des Dragonerleutnants; aber es fehlten ihm die lebenswürdige Frische, die unweiderstehlich gewinnende Heiterkeit, welche jenes für jedermann zu einem so sympathischen machten!

„Ich habe da noch eine Neuigkeit für Dich, Lothar,“ sagte der General, indem er seine Zeitung mit etwas nervösen Bewegungen zusammenfaltete; jedenfalls hatte er bis dahin auf eine Anrede von seiten seines Sohnes gewartet.

Der andere wandte ihm sofort mit gebührender Artigkeit sein Antlitz zu.

„Eine Neuigkeit?“ fragte er ohne besondere Ueberraschung. „Ich stehe zu Diensten.“

Bei der geistigen Trauererlichkeit für den verstorbenen Generalleutnant von Schlotberg traf ich mit dem Herrn Minister des Innern zusammen, und Seine Exzellenz hatte die große Lebenswürdigkeit, sich sogleich Deiner zu erinnern. Dein Gesuch um Entlassung aus dem Verwaltungsdienst hatte ihm bereits vorgelegen, und er konnte nicht umhin, neben seinem freundlichen Bedauern auch seinem Befremden lebhaften Ausdruck zu geben. Er meinte, Du seiest doch wahrlich nicht berechtigt, Dich über Zurücksetzung zu beklagen.“

„Ich erinnere mich nicht, das jemals getan zu haben, auch aus der Motivierung meines Gesuches dürfte eine solche Klage schwerlich herauszulesen sein.“

„So sind die von Dir angeführten Gründe dem Herrn Minister jedenfalls so wenig ein-

leuchtend erschienen, daß er in ihnen nur leere Vorwände einer gekränkten Eitelkeit erblickte.“

„Ich konnte mich da freilich aus nabeliegenden Ursachen nicht ganz unumwunden aussprechen; aber das Ganze ist doch schließlich nur eine Form. Die bloße Kundgebung des Wunsches genügt ja stets, seine Erfüllung herbeizuführen.“

Er sprach sehr ruhig und freundlich; aber ersichtlich ohne besonderes Interesse an der Sache. Der General räusperte sich und blies die Rauchwolken seiner Zigarre mit einer gewissen Festigkeit in die Luft.

„Hum! — Wenn dies wirklich im allgemeinen die Praxis ist,“ sagte er nach einer Weile, „so ist das Högern des Ministers um so ehrenvoller und schmeichelhafter für Dich. Und willst Du wissen, was er mir sagte?“

„Wenn Du es für mitteilenswert hältst, lieber Vater — gewiß!“

Er meinte, Deine interimistische Verwaltung des Landratsamtes zu Harthausen habe die unbedingte Anerkennung der vorgelegten Behörden gefunden und sei in einem besonderen Falle, bei Gelegenheit des großen Arbeiterausstandes, sogar der Gegenstand eines überaus lobenden Berichtes des Oberpräsidenten an den Minister gewesen. Seine Exzellenz rühmte Deine gründlichen volkswirtschaftlichen Kenntnisse und Deine wiederholt an den Tag gelegte Umsicht und Energie, die in solchem Maße bei einem jungen Regierungsdirektor immerhin sehr selten anzutreffen seien. Und er fügte hinzu, daß Dir nach seinem Ermessen eine rasche und glänzende Karriere ziemlich sicher gewesen wäre.“

„Das ist allerdings mehr Freundlichkeit, als ich verdient zu haben glaube. Meine Aufgabe war eine im Grunde recht einfache, und meine Schuldigkeit thäte doch wohl auch jeder andere auf meinem Plage getan.“

„Mag sein! — Die Größe Deines Verdienstes entzieht sich natürlich meiner Beurteilung, und das Bedeutsame an der Sache ist ja auch nur, daß es Dein höchster Vorgesetzter war, aus dessen Munde jene Anerkennung kam. Ich hätte am Ende glauben können, daß es ihm in seiner bekannten persönlichen Lebenswürdigkeit nur darum zu tun sei, mir etwas Angenehmes zu sagen; aber er lieferte mir den Beweis für die Ernsthaftigkeit seiner Worte damit, daß er hinzufügte, es bedürfe nur einer einfachen schriftlichen oder mündlichen Mitteilung, um ihn Dein Entlassungsgesuch als überhaupt nicht vorhanden ansehen zu lassen. — Nun, was sagst Du dazu, Lothar?“

„Ich sage, lieber Vater, daß der Minister in der Tat ein ausnehmend lebenswürdiger Herr sein muß.“

„Und das ist alles? — Wärest Du etwa verblendet genug, den deutlichen Wink zu ignorieren, der Dir von so hoher Stelle gegeben wird?“

„Es würde wahrlich sehr wenig von der Umsicht und Energie, die mir Seine Exzellenz nachgerühmt hat, beweisen, wenn irgend ein freundlicher Wink imstande wäre, einen nach reiflicher Ueberlegung und nicht ohne Kampf gefaßten Entschluß über den Haufen zu werfen. Ich bin dem Minister für seine gute Meinung gewiß von Herzen dankbar; aber ich sehe darin keinen Grund, meine Zukunftspläne zu ändern.“

Der General warf seine halb gerauchte Zigarre mit einer ärgerlichen Handbewegung in die Aschenschale.

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Die „Braunschweig. N. N.“ dementieren die Meldung, wonach Preußen dem Herzog von Cumberland seine Bedingungen hinsichtlich der braunschweigischen Thronfolgefrage genau formuliert habe. Der Herzog erklärte einem Vertreter des genannten Blattes, daß er bis jetzt von der preussischen Regierung kein derartiges Schriftstück erhalten habe.

— Der Wettbewerb der Nationen in Abyssinien ist zu einem Teil zu Gunsten der Engländer ausgefallen. Eine englische Gesellschaft erhielt die Erlaubnis, die einzigen Kohlenfelder in Abyssinien abzubauen.

— Ueber den Gesundheitszustand Chamberlains wird berichtet, daß der frühere englische Minister zwar nicht gelähmt ist, wohl aber an Sicht leidet und daß man für sein Augenlicht fürchtet. Seine politische Laufbahn scheint abgeschlossen zu sein.

— Die europäische Fahrplankonferenz ist in Dresden zusammengetreten. Es handelt sich um die Neuordnung und Verbesserung der Zuganschlüsse.

— Bis zur Neuwahl eines Erzbischofs hat das preussische Staatsministerium den zu Kopitular-Bikaren gewählten Weihbischöfen und Domherren Sikowski-Posen und Dorozewski-Gnesen die Ausübung der bischöflichen Rechte und Verrichtungen in ihren Diözesen gestattet.

— In Romerun wird ein Eingeborenen-Aufstand befürchtet. Der Stoma des Bali soll 31 Kisten mit Patronen und 1 Kiste mit Gewehren auf der Regierungsstation Bomena gestohlen haben. So wird dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt.

— Ein Bericht über die Akte von Algieras ist am Montag der Pariser Abgeordnetenkammer vom Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten erstattet worden. In dem für die Franzosen schön zurecht gemachten Bericht heisst es: „Der Vertrag gibt auf der Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit des Sultans und der Wiederherstellung der Ordnung im Interesse Marokkos die formelle Gewähr dafür, daß keine andere der unterzeichneten Mächte durch unmittelbare Verhandlungen mit dem Sultan sich zwischen ihn und die beiden für die Ordnung verantwortlichen Mächte (Frankreich und Spanien) drängen und damit einen drohenden und verwirrenden Einfluß ausüben kann. Frankreich hat wieder einmal die Zivilisation zu repräsentieren und das liegt viel zu sehr in seinem Charakter und seiner Ueberlieferung, als daß es sich der Aufgabe entziehen dürfte.“ Der Ausschuss beantragte Anerkennung der Akte und daran ist nicht zu zweifeln, wenn Ende dieser Woche die Kammer selbst darüber beraten wird. — Ueber die Truppenlandungen in Marokko sollen sich Frankreich und Spanien geeinigt haben, worüber die anderen Mächte unterrichtet werden sollen. Oberbefehlshaber wird der französische Admiral Touchard sein, der zur Meldung bei dem König von Spanien in Madrid eingetroffen ist. Das französische Geschwader liegt zurzeit in der spanischen Hafenstadt Cadix.

— Gegen die Ausweisungsgesetze der Polizeibehörden, wie sie im Verlaufe des Prozesses gegen den falschen Hauptmann von Köpenick, Wilhelm Voigt, geschildert wurde, richtet sich eine Interpellation, die die nationalliberale Fraktion im Reichstag einbringen will. Es ist Aussicht vorhanden, daß über diese Interpellation bald nach den Weihnachtsferien verhandelt wird.

Deutscher Reichstag.

Die koloniale Ebtetung ging am Montag weiter, die Geister plogen heftig aufeinander. Kolonialdirektor Dernburg bezeichnet es als unrichtig, daß Geheimrat Hellwig wegen seines Verhaltens im Fall Peters pensioniert worden sei. Das sei lediglich geschehen, weil er den steigenden Anforderungen seines Amtes nicht mehr gewachsen war. Ebenso unrichtig sei, daß der Unterbeamte Böplau disziplinarisch bestraft worden sei einzig und allein, weil er Abgeordneten Altematerial geliefert habe. Böplau sei schon früher dreimal disziplinarisch bestraft worden. Da Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit auftraten, wurde er zwangsweise pensioniert. Erst nochher, als er das Altematerial preisgab,

erfolgte das Disziplinarverfahren. Böplau sei tolltoll und unglaublich. Da der Kolonialdirektor wiederholt unterbrochen wurde, legte Präsident Graf Ballestrem Verwahrung ein. Abg. Röben (Str.) brachte alte und neue Kolonialfälle zur Sprache. In Togo habe der Stationsleiter Schmidt eine Kupplerin zur „Königin“ gemacht und ihr sogar die Gerichtsbarkeit in der ersten Instanz verliehen (Hört, hört! und Heiterkeit.) Mädchen mußten Nachts zum Tanze kommen, sonst traf die Eltern eine Geldstrafe von 20 M. Geprügelt wurde mit Bambusstöcken. Die Ankläger, Missionare, seien verhaftet und mit 21 Tagen Gefängnis bestraft worden. Die Kolonialverwaltung soll um die Dinge gewußt haben. (Hört, hört!) Redner forderte die Beilegung solcher unwürdigen Zustände und berührte dann die Angelegenheit Erzberger, in welcher der Untersuchungsrichter in das Reichstagsgebäude eingedrungen sei. Präsident Ballestrem stellte unter Heiterkeit des Hauses fest, daß der Richter nur „Gast“ des Abg. Erzberger war. Der Reichstagsdirektor sei sehr energisch vorgegangen und habe eine Hausdurchsuchung nicht gestattet. (Beifall.) Direktor Dernburg erklärte, die „Fälle“, die die Abgeordneten Bebel und Röben vorgebracht hätten, seien nicht mehr neu und würden untersucht werden. Die Angst vor Vertuschungen, welcher Abg. Ablass (freis.) Ausdruck gegeben habe, sei unbegründet. Er, der Direktor, habe ein ordentliches Gefühl der Befreiung, alles im Lichte der Öffentlichkeit zu verhandeln und für Reinlichkeit in seiner Verwaltung zu sorgen. Abg. Röben habe in einem Briefe an den Reichstagskanzler gedroht, wenn die Angelegenheit des Unterbeamten Wistuba nicht nach den Wünschen des Zentrums erledigt werde, sehe sich dieses genötigt, nichts mehr für die Kolonien zu bewilligen. (Bewegung.) Er, der Kolonialleiter, lasse sich aber nicht zwingen, eher würde er zurücktreten. Abg. Arendt (freis.) bestritt für sich und den Grafen Arnim, eine ungebührliche Einwirkung zum Zweck der Verabschiedung des Geheimrats Hellwig ausgeübt zu haben. Abg. Röben (Str.) sprach von Vertrauensbruch und griff den Kolonialdirektor heftig an. Dieser erwiderte nicht mißder gereizt und die Sitzung schloß mit einem Mißklang.

Allerlei.

— Nach 14 Jahren ist ein Prozeß in Aachen wegen Steuerhinterziehung zu Ende gegangen. Der Angeklagte wurde freigesprochen und die Kosten, 100000 Mark, zahlt der Staat.

— Seinen eigenen Steckbrief entdeckte nach der „Köln. Zig.“ zu seiner höchsten Ueberaschung ein königlicher Förster in einem Eisdorfe. Der Förster wird wegen Entziehung der

Wehrpflicht verfolgt, trotzdem er von 1884 bis 1893 gedient hat. Da er seinerzeit zu 160 M. Geldstrafe oder 32 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, muß er das Wiederaufnahmeverfahren beantragen.

— Die Nationalgalerie in Berlin erwarb Menzels 1843 gemaltes Delbild „Falke auf Taube stoßend“.

— Eine neue, bisher wenig oder garnicht angewendete Kommunalsteuer hat die Stadt Salzwedel (Bez. Magdeburg) beschlossen. Die führt eine Filialsteuer ein, durch welche die Filialgeschäfte, deren Besitzer auswärts wohnen, mit besonderer Abgabe belastet werden.

— Das Nürnberger Schwurgericht urteilte am Samstag über die Arbeiter ab, die sich an den schweren Streikaustrittungen im letzten Sommer beteiligt und Steine und sonstige Gegenstände nach den Polizisten geschleudert hatten. Ein Angeklagter erhielt wegen Landfriedensbruchs 7 Monate, ein anderer wegen Aufruhrs 4 Monate Gefängnis. Der dritte ging frei aus.

— Aus einem Eisenbahnzuge wurde kurz hinter Lübeck ein neugeborenes Kind geworfen. Die Leiche wurde auf der Strecke gefunden.

— In der Trunkenheit schloß in Gnesen ein Arbeiter nach seiner Frau und der Hauswirtin. Letztere wurde schwer verwundet. Durch einen Schuß in den Kopf tötete sich der Täter selbst.

— In Großlichterfelde bei Berlin entstand ein Brand durch das Spielen von Kindern mit Streichhölzern in Abwesenheit der Eltern. Ein Kind erstickte und ein zweites ist lebensgefährlich erkrankt.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Donnerstag, 6. Dezember: Abon. B. 16. Vorst. Anfang 7 Uhr. „Götterdämmerung“.

Freitag, 7. Dezember: Abon. A. 16. Vorstell. Anfang 7 Uhr. „Die Jüdin von Toledo“.

Samstag, 8. Dezember: Abon. C. 16. Vorstell. Anfang 7 Uhr. „Zar und Zimmermann“.

Sonntag, 9. Dezember: Abon. D. 16. Vorstell. Anfang 7 Uhr. „Samson und Dalila“.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Donnerstag, 6. Dezember: „Die Barbaren“. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 7. Dezember: „Die Doppel Ehe“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 8. Dezember: Nachmittags 4 Uhr: „Prinzessin Taubenschön“. Abends 7 Uhr: (Neuheit!) „Die Siebzehnjährigen“.

Ein gutes Gedächtnis

schützt gegen Betrug! Wer sich erinnert, dass Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker und Pudding-Pulver à St. 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) viel millionenfach bewährt sind, nimmt keine Nachahmungen. Der erste Mehlländler führt nur dieses.

D. Otto, Mainz.

Gegründet 1865.

Fernsprecher 1174.

Schillerplatz 6.

Reichhaltiges Lager in allen

Reise-Artikeln, feinen Lederwaren

Koffern, Handtaschen, Reisetaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarren-Etuis, Hosenträgern, Schulranzen und Schultaschen.

Jagd-Artikeln.

Reit- und Fahrartikel.

Beste Arbeit.

Billigste Preise.

Größte Auswahl in Festgeschenken.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Petitzelle
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Meber, Flörsheim,
Wiedererstraße 32.

Nr. 155.

Freitag, 7. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Notales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 7. Dezember 1906.

— Gar manche Weihnachtsfreude wird dadurch verborben, daß Geschenke, welche mit der Post verschickt werden, zu spät oder in beschädigtem Zustande am Bestimmungsort ankommen. Gegenüber dieser Tatsache ist es immer noch zu wenig bekannt, daß die Postverwaltung auch das „Einschreiben“ gewöhnlicher Pakete zuläßt, um dadurch die Gewähr für sichere und unverzügerte Ankunft am Bestimmungsorte zu erhöhen. Die Einschreibgebühr beträgt, ebenso wie bei Briefsendungen, nur 20 Pfennig. Eingeschriebene Pakete werden ebenso wie Wertpapiere gebucht und von Stelle zu Stelle nachgewiesen und einzeln übergeben. Die Einschreibpakete bieten den Paketen mit Wertangabe gegenüber den Vorteil, daß sie keines besonderen Verschlusses bedürfen; sie brauchen also nicht versiegelt zu werden. Außerdem ist bei Weihnachtspaketen das „Einschreiben“ der Wertangabe auch deshalb vorzuziehen, weil man dem Empfänger gegenüber nicht gern den Wert des Geschenkes angeben wird. Jedermann, der Weihnachtsgeschenke zu versenden hat, sollte die verhältnismäßig geringe Gebühr von 20 Pfennig nicht scheuen und sich durch das „Einschreiben“ des Weihnachtsgeschenkes die Gewißheit verschaffen, daß die Gaben zum Christfest auch pünktlich und unverfehrt ankommen.

— (Postalisches.) Für die Versendung von Wild in unverpacktem Zustande durch die Post ist vom Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau eine neue Polizeiverordnung erlassen. Danach muß jedem Stück Wild ein vom Jagdberechtigten oder seinem Bevollmächtigten mit Tinte oder Tintenstift ausgefüllter Wildschein beigefügt werden, welcher die Wildgattung, bei Rot-, Damm-, Reh- und Schwarzwild das Geschlecht angibt; ferner muß daraus zu ersehen sein der Jagdbezirk, in welchem das Wild erlegt worden ist, der Tag der Erlegung oder des Auffindens und der Name des Jagdberechtigten. Die Zahlenangaben müssen in Buchstaben gemacht werden. Falls der Jagdberechtigte oder sein Stellvertreter zur Führung eines Dienstfigels berechtigt ist, muß er dieses auf dem Wildschein beibringen. Im anderen Falle muß die Unterschrift des Ausstellers von einer Ortspolizeibehörde oder einem Rgl. Oberschröter unter Beidruck des Dienstfigels beglaubigt sein. Der Wildschein oder Ursprungsschein, wie er jetzt amtlich heißt, verliert seine Gültigkeit, wenn 14 Tage seit dem Tage vergangen sind, an dem das Wild nach der Angabe in dem Schein erlegt oder aufgefunden wurde. Verlängerungen können unter gewissen Umständen von der Polizei bewilligt werden. Die Ursprungsscheine können von der Ortspolizeibehörde den Jagdberechtigten oder ihren Bevollmächtigten gegen Erstattung

der Kosten im voraus erteilt werden, nachdem darauf die Jahreszahl, der Jagdbezirk, die Namensunterschrift des Ausstellers und der Beglaubigungsvermerk ausgeführt sind. Es ist verboten, den für ein bestimmtes Wildstück ausgestellten Schein für ein anderes Stück zu verwenden. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden bis zu 60 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

— Für Geschäftsleute und Handwerker bilden geschäftliche Druckfachen ein praktisches Weihnachtsgeschenk, denn Briefbogen, Kuverts und Rechnungsformulare mit einer Firma usw. muß heutzutage zur besseren Empfehlung ein jeder Geschäftsmann im Verkehr mit seiner Kundschaft verwenden. Diesen unentbehrlichen Artikel stellt die Buchdruckerei dieses Blattes zu äußerst soliden Preisen in sauberster Ausführung und auch schon in kleineren Quantitäten her, so daß man mit geringer Ausgabe jedem Geschäftsmann eine große Freude bereiten wird, wenn man ihm diese wirklich nützlichen Geschenke unter den Christbaum legt. Dasselbe gilt von Visiten- und Gratulationskarten, die ein jeder im gesellschaftlichen Verkehr mit Freunden und Bekannten nötig hat.

— Mainz, 7. Dez. Gestern früh gegen 4 Uhr brach in dem in der Böhrrstraße, in nächster Nähe der Stadthalle gelegenen Hotel Landsberg plötzlich im ersten Stock des Hauses Feuer aus. Das Gasthaus war unbewohnt, nachdem der Pächter, Ries mit Namen, am Nachmittag vorher vom Besitzer wegen Nichtzahlung der rückständigen Pacht durch den Gerichtsvollzieher ausgefetzt worden war. Als die Feuerwehrleute die Zimmer des ersten Stockes erreicht hatten, machte die ganze Situation den Eindruck, als ob Brandstiftung vorläge; es roch stark nach Petroleum, die Bettfedern waren bis auf den Hausflur zerstreut und die Betten selbst mit Papierschnitzel angefüllt. Nun ist Ries derselbe, in dessen Wirtschaft, dem „Weißen Roß“ am Brand, es vorigen Winter auch einige Male gebrannt hat und wobei später Brandstiftung, verursacht durch dessen Hausbursche, festgestellt wurde und wofür letzterer entsprechend bestraft wurde. Da nun Ries und dessen Kellner sich noch anderweitig verdächtig gemacht haben, so wurden sie beide heute früh in Haft genommen.

— Mainz, 7. Dez. Ueber den gestern nacht hier stattgehabten Brand erfährt der „Rh. Kur.“, daß die Vermutung sehr nahe liegt, daß man in den beiden Verhafteten die richtigen Persönlichkeiten erwischt hat. Das Verbrechen ist als ein Racheakt von dem früheren Besitzer aufzufassen. Ries hatte früher andere Immobilien desselben Besitzers in Pacht und soll sich hierbei Unregelmäßigkeiten haben zu schulden kommen lassen. Auch war das Haustor fest verschlossen, so daß ein Fremder nicht eindringen konnte.

— Nied, 6. Dez. Gestern abend wurde hier der frühere Eisenbahnbeamte K. verhaftet, weil er verschiedene Leute beschwindelt haben soll. K. ist erst 22 Jahre alt und wollte demnächst heiraten. Seine Braut war jedoch hinter den Schwindel gekommen und hob daher die Verlobung auf. Der junge Mann soll gestern einen Schuß auf sich selbst abgegeben haben, ohne sich jedoch

zu treffen. Fünf Patronen wurden in seinem Revolver noch vorgefunden.

— Frankfurt a. M., 6. Dez. Prinz Eitel Friedrich, der gestern von den Darmstädter Festlichkeiten hier eintraf, wohnte Abends der Vorstellung des französischen Einakterzyklus im Schauspielhaus bei. Heute vormittag machte er in Begleitung seines Adjutanten eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigte verschiedene öffentliche Gebäude. Abends reiste der Prinz nach Karlsruhe zu den Trauerfeierlichkeiten.

— Rüdelsheim, 6. Dez. Mit den Kanalisierungsarbeiten unserer Stadt ist nunmehr begonnen worden. Die Gesamtkosten der Kanalisation stellen sich nach dem Voranschlag auf 262 000 Mk. Hoffentlich bleibt's dabei. Jedes Haus muß Anschluß an die Wasserleitung und das Kanalsystem nehmen. In den Kanal eingeführt werden müssen nur die Hausabwässer. Wer dagegen die Abort- und Stallabgänge zu landwirtschaftlichen Düngezwecken benutzen will, kann dies tun, wenn hierfür vorschriftsmäßige Gruben angelegt werden. Wer aber die Aborte an den Kanal anschließt muß erstere mit Wasserspülung versehen. Ueber die Erhebung von Kanalgebühren soll demnächst beraten werden, wobei für eine gerechte Verteilung Sorge getragen und berechnete Interessen Berücksichtigung finden sollen.

Letzte Nachrichten.

— Hannover, 7. Dez. Gestern früh ist hier der erste Schneefall eingetreten.

— Bielefeld, 7. Dez. Im ganzen östlichen Westfalen sind große Schneemassen niedergegangen. Die Telegraphen sind umgerissen. In Herford ist der größte Teil des Stadtnetzes zerstört.

— Stuttgart, 7. Dez. Die gestern hier vorgenommenen Landtagswahlen hatten folgendes Ergebnis: Es wurden gewählt: Gemeinderat Kloss (Soz.) mit 40,365 Stimmen; Buchhändler Fischer (Soz.) mit 19,257 Stimmen; Redakteur Heymann (Soz.) mit 19,095 Stimmen; Oberbürgermeister v. Gauß (Sp.) mit 12,927 Stimmen und Sekretär Hüller (Kons.) mit 5940 Stimmen und Eisenbahnssekretär Baumann (Deutsche Partei) mit 11,735 Stimmen.

— Berlin, 7. Dez. Das Unglück bei Annen wird im Reichstage bei der 2. Lesung des Etats Anlaß zu Anträgen der sozialdemokratischen Fraktion nach der Richtung geben, 1. daß Vorkehrungen getroffen werden, durch die der Lagerung explosionsgefährlicher Stoffe in der Nähe bewohnter Ortschaften vorgebeugt werde, und 2. Mittel zur Vinderung des großen, durch den furchtbaren Unglücksfall hergeführten Glends vom Reiche zur Verfügung gestellt werden.

— Hamburg, 7. Dez. Der Senat hat den Bürgermeister Dr. Stammann zum ersten Bürgermeister, und den Senator Dr. Mönckeberg zum zweiten Bürgermeister für 1907 gewählt.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 7. Dezember 1906.

M (Verpachtung.) Herr Gastwirt Fr. Jost hat sein Restaurant „Zum Kaiserhof“ an einen Herrn von Winkel zu dem Preise von 2100 Mark verpachtet. Die Pachtzeit beginnt am 1. Februar 1907.

W (Ueber Verjährung.) Besonders bei den Geschäftleuten dürfte es sich empfehlen, die der Verjährung ausgesetzten Sachen nicht in den letzten Tagen des Jahres, sondern schon jetzt einzureichen, da sonst das Gericht, besonders aber die Gerichtsvollzieher, nicht in der Lage sind, die Aufträge rechtzeitig auszuführen, da die Gerichtsvollzieher in den letzten Tagen des Jahres mit Aufträgen überlastet sind. Auch wird darauf hingewiesen, daß die Verjährung nicht durch die Einreichung der zuzustellenden Schriftstücke bei Gericht, sondern erst durch die vom Gerichtsvollzieher bewirkte Zustellung unterbrochen wird.

V Gestern Mittag erkrankte im Main bei Hattersheim, der von Weilbach stammende und auch hier in Flörsheim bekannte 60jährige Malter Bader. Der Verstorbene hatte einen Geschäftsgang nach der Urbansmühle zu besorgen und fiel dabei auf noch nicht aufgetaute Weise ins Wasser.

— (Die Gütertrennung.) Seit zwei Jahren läßt die Rechtschutzstelle für Frauen in Köln Ehevertragsformulare verteilen, um unerfahrene Mädchen und Frauen auf den Wert und die Wirksamkeit der Gütertrennung aufmerksam zu machen. Der Magistrat der Stadt Köln gestattete, daß auf dem Standesamt an die Verlobten Ehevertragsformulare gratis abgegeben werden. Eine Statistik ergab, daß in den letzten zwei Jahren von 2517 Ehen 2200 mit Gütertrennung geschlossen wurden. Der Magistrat veranlaßte weiter, daß an 112 ländliche Bürgermeister solche Formulare zur Verteilung an Brautleute abgegeben wurden. In Frankfurt hat die Behörde der Rechtschutzstelle für Frauen die Verteilung von Formularen auf dem Standesamt nicht gestattet. Der Verein kann sich daher nur auf die Verteilung von Flugblättern beschränken. Die Rechtschutzstelle wirkt übrigens auch dafür, daß sich Frauen zur Übernahme von Vormundschaften bereit erklären. Bis jetzt haben sich aber erst achtzehn Damen zu dem verantwortungsvollen Posten gemeldet.

V (Die Christbäume) sind in diesem Jahre billiger als in den Vorjahren, weil die Zugänge zu den Forsten schneefrei sind. Im Thüringer Walde schwanken die Preise zwischen 18—46 Mark für das Schock Bäumchen.

S Die Gastwirtschaft „Zur Eintracht“ (A. Hartmann II.) führt von heute ab den Namen „Gasthaus zum scharfen Eck.“

O Dieser Tage ist mit der Anpflanzung einer Baumallee am Mainufer begonnen worden. Die Anregung hierzu ist bekanntlich vom Verschönerungsverein ausgegangen, der auch die entstehenden Kosten trägt.

— (Rechtskraft mündlicher Verträge.) Ein Frankfurter Gastwirt hatte sich verpflichtet, bis 1908 von der Bürgerbrauerei Bier zu entnehmen, ging aber trotzdem mit der Frankfurter Bierbrauereigesellschaft einen Vertrag ein, wodurch er sich für sechs Jahre verpflichtete, für seine Wirtschaft in der Selben Hirschstraße gegen Gewährung eines Darlehens von fünftausend Mark von ihr Bier zu nehmen. Einige Zeit darauf bestritt der Wirt die Gültigkeit des Vertrages, da er nicht schriftlich festgelegt sei. Das Landgericht stellt sich auf den entgegengesetzten Standpunkt und drohte dem Beklagten für jeden Fall

in dem er den Bierbedarf anderwo deckt, mit einer Strafe von hundert Mark. Das Oberlandesgericht und das Reichsgericht verwarfen die Berufungen des Angeklagten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Dez. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Essen a. d. Ruhr: Die Firma Krupp bewilligte sämtlichen Beamten eine Zuwendung in Höhe eines Monatsgehalt. Die Summe beträgt etwa 2 Millionen Mark.

Berlin, 6. Dez. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus London: Ein Deckoffizier 1. Klasse der mit der Leitung eines Teiles des Signalstabes betraut war und der gewisse geheime Signalfächer unter sich hatte, wurde verhaftet. Ein an seinem Aufbewahrungsorte vermißtes Signalfach wurde bei ihm gefunden. Der Verhaftete führte einen Revolver bei sich und leistete verzweifelte Widerstand.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Jeden Mittwoch Abend Singstunde im Gasthaus „Zum deutschen Hof.“

Deutscher Holzarbeiter-Verband: Jeden ersten Samstag im Monat Versammlung im Gasthaus „Zur Eintracht“.

Gesangverein Biederfranz: Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Schützenhof. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaiserhof“ statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Schießgesellschaft: Dienstags und Freitags Schießstunde im „Kaiserhof.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Nächsten Sonntag Abend 8½ Uhr gemütl. Zusammenkunft mit Familie bei Jost. Auf allgemeinen Wunsch wird die Vereinskapelle nochmals den neuen Glockenspiel-Solo zu Gehör bringen.

Schnupfklub Fidelio: Samstag Abend Versammlung im Gasthaus „Zur schönen Aussicht.“

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim.“ Raum ist in der kleinsten Hütte für 'ne frohe Sängerschore!

Kriegerfanitätskolonne: Samstag, den 8. Dez. abends 8½ Uhr Generalversammlung im „Hirsch.“

1889er: Sonntag Nachmittag 4 Uhr, Generalversammlung im „Kathäuser Hof.“ Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig.

Kameradschaft 1887: Samstag Abend 8½ Uhr, Versammlung im „Hirsch.“ Freibier.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 9. Dezember:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, 8. Dezember.
Vorabendgottesdienst: 4.00 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatgottesdienst: 6.10 Min.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag: gef. Novateamt für Anna Maria Hartmann ledig. 8 Uhr stille hl. Messe. 3 Uhr hl. Beicht. Sonntag Mutterverein.

Pergament
papier empfiehlt die
Buchdruckerei ds. Ztg.

Gardinen.

Unterhosen,

Tischdecken.

Normal-Hemden

**Bieber-Coltern,
Bieber-Betttücher**

in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen

empfiehlt

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst).

Läuferstoffe.

Alöe, Goldcream,
 Arocanuspulver, Bandwurmmittel
 Borsäure, Brausepulver,
 Sennesblätterpulver, Gatechu,
Citronensäure,
 Citronensaures Eisen
 empfiehlt
Anton Schick,
 Eisenbahnstraße 6.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
 empfehle
 Zigarrenetuis, Portemonnaie,
 Geld-, Hand- u. Brieftaschen,
 Schulranzen,
 Hosenträger für Herren u. Knaben
Herm. Müller,
 Sattler,
 Flörsheim, Grabenstrasse 22.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
 Schutz-Mark
 Herm. Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln a. Rh.

Aerztlich empfohlen!

1* die 1/1 Flasche	Mk.	1.50
2* " " "	"	2.00
3* " " "	"	2.25
4* " " "	"	2.50
5* " " "	"	3.00
fein alt., die 1/2 Flasche entsprechend billiger.	"	4.00

Allein-Verkauf:
H. Heinrich Messer,
 Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64

Nikolaus Kohl III.,
 Hilfsbahnwärter,
 Eisenbahnstrasse 56, Flörsheim,
 verkauft
Obstbäume alle Sorten
 zu billigsten Preisen,
 für Herrn Pl. Quint aus Erbenheim.

Joh. Burgmayer
 Uhrmacher und Goldarbeiter,
 Höchst a. M., Hauptstraße 39,
 empfiehlt sich
 zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
 sachen, sowie Vornahme aller Repara-
 turen billigst.
 Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
 Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
 1 Jahr schriftliche Garantie.
 Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**
 Burggasse 1.
 durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
 66 Austausch erteilt wird.



„Hu, bei
10 Grad
unter Null

was kann es da Schöneres geben als wie ein angenehm ge-
 heiztes Zimmer und eine gute Tageszeitung, drumm liebes
 Weiber! lauf nur schnell und bestelle mir die

„Flörsheimer Zeitung“
 denn diese ist immer noch
 die erste und beste am Platze!“

Für die Weihnachtsbäckerei
 sind frisch eingetroffen:
 Neue Mandeln ganz und gemahlen Pfd. 1.20. Extra grosse handgegläubte Mandeln
 Pfd. 1.30. Neue Haselnusskerne ganz und gemahlen Pfd. 75 Pfg. Fst. Konfekt-
 mehl Pfd 20 und 22 Pfg. Gest. Zucker 22 Pfg. Staubzucker 24 Pfg. Puderzucker
 26 Pfg. Orangat Pfd 80 Pfg. Citronat Pfd. 1.—, Sennerei-Margarine Pfd 80 Pfg.
 Pflanzenbutter Pfd. 55 Pfg., Vanille, Vanillzucker, Backpulver, Ammonium, Citronen,
 Citronenöl, Anis, Anisoel, Rosenwasser, Backoblaten, Wachs, Zimmt, Nelken, Car-
 damomen, Blockschokolade Pfd. 70 und 80 Pfg. bei

Frankfurter Colonialwarenhaus,
 Delikatessen- und Weinhandlung.
 Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Pet. Bettmann & Wwe.
 Grabenstrasse 21,
 bringt ihr
 ● Kolonialwaren-Geschäft, ●
 Kohlen aller Art,
 sowie
 Braunkohlen, Britetts und
 Brennholz
 Flaschenbier aus d. Brauerei Stern.
 ● Cigarren und Tabake ●
 in empfehlende Erinnerung. [641]

Für
Herbst-u. Winter
 empfehle
 ● Normal-Wäsche, ●
 Schal's und wollene Hauben,
Spitzen und Bänder
 Strümpfe, sowie alle
 Näh- u. Besatz-Artikel.
Oswald Schwarz,
 Eisenbahnstrasse 5.

Extraangebot für Weihnachten

Enorm billige Kleiderstoffe!

Ich habe mit meinem Coblenzer Geschäftshaus grosse Posten Kleiderstoffe weit unter Preis erworben. Es sind dies nur beste Qualitäten in modernstem Geschmack, die ich extra für den Weihnachts-Bedarf in nachstehenden 3 Ausnahme-Serien zum Verkauf stelle.

Englische Kleiderstoffe,
Blusen-Lamas,
uni Cheviot u. Crêpes
95 bis 100 cm breit

jetzt Meter **95** Pfg.

Wert Meter bis Mk. 1.65

Kostüm-Stoffe, aparte
Blusen-Karos, elegante
schwarze u. weiße Stoffe
Reine Wolle
95 bis 110 cm breit

jetzt Meter **1²⁵** Mk.

Wert Meter bis Mk. 2.25

Elegante Neuheiten,
Tailor-Made-Stoffe,
neue Blusen-Stoffe
Reine Wolle
110 bis 130 cm breit

jetzt Meter **1⁵⁰** Mk.

Wert Meter bis Mk. 2.95

Fortdauer meines billigen **Extra-Verkaufs** in **Seidenstoffen.**

Christian Mendel, Mainz.

Die nächsten 3 Sonntage bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Jean B. Hammerlein

Mainz, Ecke der Ludwigstrasse u. Fußstrasse, Tel. 1817.

Größtes
u. feinstes **Pelzwaren-Lager**

811*

am Platze.

Anfertigung nach Mass.

Aufbewahrung von Pelzen und Tuchsachen während des ganzen Sommers.

Schirme in grosser Auswahl.

An d. letzt. 4 Sonntagen vor Weihnachten bleibt das Geschäft den ganz. Tag geöffnet.

D. Otto, Mainz.

Gegründet 1865.

Fernsprecher 1174.

Schillerplatz 6.

Reichhaltiges Lager in allen

◆ Reise-Artikeln, feinen Lederwaren ◆

Koffern, Handtaschen, Reisetaschen, Portemonnaies, Brieftaschen,
Zigarren-Etui's, Hosenträgern, Schulranzen und Schultaschen.

Jagd-Utensilien.

Reit- und Fahrartikel.

Beste Arbeit.

Billigste Preise.

Größte Auswahl in Festgeschenken.

936*

Wechsel-Formulare

Expedition dieses Blattes.

vorrätig in der

Die
**Annoncen-
Expedition**

RUDOLF MOSSE

Bietet bei Aufgabe von Annoncen für
Zeitungen und Zeitschriften erhebliche
Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche
Beratung hinsichtlich zweckmäßiger
Abfassung und Ausstattung der An-
nonce, richtiger Wahl der jeweils
geeigneten Blätter, strengste Dis-
kretion (einkaufende Offerten werden
dem Inserenten uneröffnet zu-
gestellt), ferner eine wesentliche

Criparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rosemarkt 17, Ecke Salzhaus

Fernsprecher No. 112.



Cölner
Karnevalfabrik
Bernhard Richter
Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180
pro 1907 gratis und franko nur
an Wiederverkäufer.